

## DIE FELDFORSCHUNGEN VON GRAF LADISLAUS EDUARD ALMÁSY (1929-1942) IN DER ÖSTLICHEN SAHARA

Hans WEIS, Wien\*

mit 1 Abb. im Text

### INHALT

1.	Einleitung .....	249
2.	Zur Erforschung der Westlichen Wüste .....	250
3.	Die Expeditionen von ALMÁSY 1929-1942 .....	250
4.	Ausblick .....	255
5.	Literaturverzeichnis .....	255
6.	Summary .....	256

### 1. EINLEITUNG

Das Institut für Kartographie der Roland Eötvös Universität Budapest plant im Winter 1990/91 eine Expedition nach Ägypten, wo deren Teilnehmer den Spuren des Wüstenforschers Graf Ladislaus Eduard ALMÁSY folgen und seine in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen mit Auto und Flugzeug durchgeführten Reisen nachvollziehen wollen. Als Basis ist die *Oase Dachla* (Ägypten) vorgesehen, die - wie schon so oft in der Vergangenheit - auch diesmal Ausgangspunkt für Vorstöße in die westlich davon gelegenen Wüstengebiete sein wird. Diese waren das bevorzugte Forschungsgebiet ALMÁSY's, der in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts, die - von einer Handvoll Oasen abgesehen - menschenleeren Räume zwischen dem Niltal und der damals italienisch-libyschen und französisch-äquatorial-afrikanischen Grenze im Westen bereiste. Seine zahlreichen Expeditionen, die unterschiedliche Ziele verfolgten, machten ihn zu einem der besten Kenner der "*Westlichen Wüste*", also des ägyptischen Anteils an der Libyschen Wüste (die ihrerseits wieder den größten Teil der *Ostsahara* umfaßt), und stellten ihn in eine Reihe mit den hervorragenden, vorwiegend britischen und ägyptischen Wüstenforschern, welche in der Zwischenzeit den Riesenraum zwischen dem Niltal und den Kufra-Oasen systematisch erforschten.

\* Tit.a.o.Univ.-Prof. i.P. Dr. Hans Weis, A-1030 Wien, Weißgerberlande 40

## 2. ZUR ERFORSCHUNG DER WESTLICHEN WÜSTE

Im Gegensatz zur Zentralen Sahara, die bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch eine Generation großer Forscher, zumindest entlang der N-S gerichteten Karawanenstraßen, kartiert und beschrieben waren, kam der wissenschaftliche Durchbruch in der Westlichen Wüste erst wesentlich später. Auf zwei frühen Reisen (BROWNE 1792 und HORNEMANN 1798) wurde zwar der Nordsaum der Westlichen Wüste gestreift, der eigentliche Kernraum blieb jedoch terra incognita bis zu ROHLFS aufsehenerregenden Expedition 1873/74. Vom ägyptischen Vizekönig großzügig gefördert, verließ ROHLFS, begleitet von deutschen Wissenschaftern, die Oase Dachla, drang tief in das Gebiet des "Großen Sandsees" ein und erreichte, nach Norden umschwenkend, nach 37 Tagen Siwa. Es war die erste wissenschaftliche Expedition, die als interdisziplinäres Unternehmen durchgeführt wurde.

Von da an, besonders aber nach dem Ersten Weltkrieg, wurde die Erforschung der Westlichen Wüste systematisch vorangetrieben. 1920 erreichten die Engländerin FORBES und der Ägypter HASSANEIN BEY die abgeschiedenen Kufra-Oasen. Letzterer unternahm 1923 eine Karawanenreise in den Ostsudan, in deren Verlauf er die Gebirgsinseln Uweinat und Arkenu entdeckte. Der ägyptische Prinz KEMAL ED DIN HUSSEIN durchquerte mit Raupenschleppern die mittlere und südliche Libysche Wüste und die Briten BEADNELL und BAGNOLD unternahmen in den Jahren 1928-32 zahlreiche Reisen in den Süden und Südwesten der Westlichen Wüste. Sie waren Zeitgenossen ALMÁSY's und ihre Spuren dürften sich mehr als einmal in der Wüste gekreuzt haben.

## 3. DIE EXPEDITIONEN VON ALMÁSY 1929-1942

Graf Ladislaus Eduard ALMÁSY entstammte einer ungarischen Adelsfamilie. Er wurde 1895 in Bernstein geboren und starb 1952 in Salzburg. Als Offizier der k.u.k. Armee nahm er am Ersten Weltkrieg teil und begann 1929 seine Reise- und Forschungstätigkeit in der Libyschen Wüste, die ihn nahezu ohne Unterbrechung bis 1939 gefangen halten sollte. In diesem knappen Jahrzehnt nahm ALMÁSY nicht nur Zehntausende von Quadratkilometern kartographisch auf, sondern widmete sich auch mit größter Zähigkeit der Lösung von historischen und kulturgeographischen Problemen. Unterstützt und gefördert von ausgezeichneten Mitarbeitern, Freunden und den anglo-ägyptischen und sudanesischen Behörden erzielte ALMÁSY erstaunliche Ergebnisse, wobei er Kraftwagen und Flugzeuge einsetzte.

Im Juni 1929 verließ ALMÁSY, begleitet von Prinz Ferdinand LIECHTENSTEIN, mit zwei Wagen Wadi Halfa, erreichte die unbewohnte Oase Selima und wandte sich hierauf nach Norden, den Spuren der Darb El Arba'in, in der "Straße der 40" (= 40 Marschstage) folgend (vgl. Abb. 1). Diese östlichste der großen Nord-Süd-Routen durch die Sahara ist eine der ältesten Handelsstraßen der Welt. Sie wurde Jahrtausende hindurch begangen. Auch heute ist diese Route, welche die großen Nilschlingen zwischen Khartum und Wadi Halfa abschneidet (jetzt aber durch Eisenbahn und Flußschiffahrt ihrer Funktion beraubt

wurde), in Form eines kilometerbreiten Bandes von hunderten parallel verlaufenden Furchen stellenweise noch sichtbar. Nach mehr als 400 km erreichte ALMÁSY die Oase Kharga und nach weiteren 200 km Assiut im Niltal. Er hatte damit mehr als ein Drittel der Darb, die früher in El Fascher im Sudan ihren Ausgang genommen hatte, mit dem Auto befahren.

Knapp 30 Jahre vorher war der letzte Widerstand der Mahdisten bei Omdurman zusammengebrochen und Frankreich hatte in Faschoda am oberen Nil 1898 den Wettlauf gegen Großbritannien verloren. Dadurch waren der Sudan und Ägypten für London aus den unterschiedlichsten Gründen - auch wissenschaftlichen - interessant geworden. In der Folge forschten zahlreiche britische Geographen und Kartographen im nördlichen Sudan und in der Westlichen Wüste, u.a. WHITTINGHAM (1906, 1907, 1908), CONINGHAM (1907, 1908), NEWBOLD u. SHAW (1927), BEADNELL (1928), BENSON u. WAKEFIELD (1931), BAGNOLD (1930, 1932), WAR OFFICE EXPERIMENTAL CONVOY (1933), SWEETING (1934), PRENDERGAST (1934), und SHAW (1935).

Im *Frühjahr* 1932 lagerte ALMÁSY mit seinen Gefährten Sir R. CLAYTON, P.A. CLAYTON, H.G. PENDEREL und den bewährten sudanesischen Helfern am Westrand des Gifl Kebir-Massivs, um mit Auto und Flugzeug die Wadisysteme des mächtigen Sandsteinplateaus (Fläche mehr als 25.000 km<sup>2</sup>) zu erkunden (vgl. Abb. 1). Im Süden wird mit 1.082 m die größte Höhe erreicht. Gifl Kebir und die südwestlich davon gelegenen Gebirgsinseln von Arkenu (1.435 m), Uweinat (1.900 m) und Kissu (1.712 m) bilden die SW-NE gerichtete "Ostsaharische Schwelle". Wasserknappheit zwang ALMÁSY zu einem riskanten Vorstoß nach Kufra, das die Italiener erst ein Jahr zuvor erobert hatten. Mit gefüllten Behältern kehrte er in das Basislager zurück. Damit war erstmalig Kufra von Osten her mit dem Auto erreicht worden.

In den folgenden Jahren konnte ALMÁSY weitere Erfolge erringen, die seinen Ruf als hervorragenden Wüstenkenner untermauerten. Einen Höhepunkt brachte zweifellos das *Jahr* 1933. Begleitet von PENDEREL, dem österreichischen Schriftsteller Dr. R. BERMANN und dem Geodäten Dr. L. KADAR von der Universität Budapest begann ALMÁSY seine Untersuchungen wieder (wie 1932) am Westrand des Gifl Kebir. Diesmal gelang es, den Verlauf der drei großen Täler des Massivs kartographisch aufzunehmen. Es handelt sich um sogenannte "Regenoasen", die sich nach den seltenen Niederschlägen mit Vegetation bedecken und dann von Tibbuhirten aus Tibesti mit ihren Herden aufgesucht werden. Die Heimfahrt führte ALMÁSY über das Uweinat-Massiv, wo in Ain Dua die Wasservorräte ergänzt werden konnten. Diese isoliert aufragende, rund 1.500 km<sup>2</sup> große Gebirgsinsel (höchste Erhebung ca. 1.900 m) ist durch Täler (sing. karkur) zerschnitten und gut durchgängig. Zahlreiche Fundstellen von Steinwerkzeugen und Felsmalereien deuten auf durch Dürreperioden unterbrochenes Leben in den mannigfaltigsten Formen hin, zurückreichend bis in die Altsteinzeit. ALMÁSY entdeckte in der Umgebung der Wasserstelle zahlreiche Höhlen, deren Wände mit prachtvollen Felsmalereien, vornehmlich Jagd- und Kampfszenen darstellend, bedeckt





sind. Die Existenz dieser prähistorischen "Schatzkammer" war bis zu diesem Zeitpunkt einer italienischen Expedition, die unter der Führung von Prof. L. CAPORIACCO stand und bereits einige Wochen in Ain Dua verbracht hatte, unbekannt geblieben. Nach Kairo zurückgekehrt, informierte ALMÁSY König FUADI. über die *Ain Dua-Funde*, die sehr bald das Interesse der internationalen Fachwelt erregten.

Die Deutschen FROBENIUS und RHETERT ließen sich von ALMÁSY noch im *Herbst 1933* nach Ain Dua bringen, wo sie mit der Aufnahme der nach hunderten zählenden Darstellungen begannen. Daraus entwickelte sich in der Folge eine unerfreuliche Diskussion zwischen CAPORIACCO und FROBENIUS hinsichtlich der Priorität der Entdeckung der Felsbilder, die - wie unter anderem auch von britischen Wüstenexperten schon während des Zweiten Weltkrieges anerkannt wurde - ALMÁSY zustand.

Auch in den folgenden Jahren reiste ALMÁSY in der Westlichen Wüste, vornehmlich im Gilf Kebir und in Uweinat. Im *Jahre 1935* bereiste er, begleitet von seinem langjährigen Mitarbeiter H.J. VON DER ESCH und drei Sudanesen, das Gebiet des "Großen Sandsee". Ausgehend von der Wasserstelle Ain Dalla, rund 200 km südwestlich von Baharia, sollte der Nordosten des riesigen "Sandmeeres" vermessen werden. Mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von 600 km und einer Breite zwischen 120-260 km ist dieses gewaltige Dünengebiet mit etwa 90.000 km<sup>2</sup>, die östlichste der großen "Wendekreiswüsten", die am Atlantik beginnen. Die Triangulierungsarbeiten gestalteten sich infolge der Geländebeschaffenheit äußerst schwierig. Dazu kam das ungewöhnliche Naturereignis eines 9 Tage anhaltenden Südwindes (Ghibli), der die Temperaturen auf über 50°C ansteigen ließ. Eine außerordentliche Lufttrockenheit trat ein. Zwei Wagen mußten zurückgelassen werden und mit nur einem Fahrzeug erreichte die Expedition schließlich die Siwa-Oasen.

Im Verlauf der Vermessungsarbeiten stießen ALMÁSY und VON DER ESCH auf mehrere übermannshohe *Alamate* (sing. Alam = Wegzeichen), das sind in sandfreien Dünenkorridoren aus groben Blöcken aufgeschichtete Steinpyramiden. Sie weisen nach NW, in Richtung Siwa. VON DER ESCH hielt es für sehr wahrscheinlich, daß diese auffälligen Steinmale in einem Zusammenhang mit dem schon bei HERODOT erwähnten untergegangenen Perserheeres stehen müßten. Demnach dürften die von KAMBYSES um 520 v.Chr. zur Eroberung von Siwa ausgesandten Truppen in dem schwierigen Gelände südöstlich der Oase umgekommen sein. Weder ALMÁSY bzw. VON DER ESCH, noch später (1961) die deutsche Gruppe HERGENHAHN und HEENEMANN konnten aber Spuren dieser Katastrophe entdecken. Im *Jahre 1937* suchte ALMÁSY das Gilf Kebir-Massiv noch einmal auf, ohne zu ahnen, daß er wenige Jahre später unter gänzlich anders gearteten Umständen zurückkehren würde.

Im *Zweiten Weltkrieg* wurde die Westliche Wüste zwischen 1940 und 1943 zum Kriegsschauplatz. Die britische Seite war naturgemäß an möglichst genauen und umfassenden Informationen über die zahlenmäßig weit überlegenen italienischen Streitkräfte, die im Herbst 1940 die Grenze zwischen Libyen und Ägypten überschritten hatten, interessiert.

Eine Long Range Desert Group (LRDG) wurde als Aufklärungs- und Kommandoeinheit aufgestellt, der einige der besten Kenner der Westlichen Wüste, die sie auf ihren zahlreichen Forschungsreisen in der Zwischenkriegszeit gründlich kennen gelernt hatten, angehörten. Einige von ihnen waren persönliche Freunde und Weggefährten von ALMÁSY. Auch auf deutscher Seite war man an zuverlässigen Informationen über das gegnerische Lager interessiert, besonders aus Ägypten, der britischen Aufmarsch- und Nachschubbasis. Daher beschloß die deutsche Abwehr, zwei Agenten auf dem Luftweg in Ägypten einzuschleusen. Als diese Aktion fehlschlug, entsann man sich des Wüstenexperten ALMÁSY, der beauftragt wurde, zwei Agenten auf dem Landweg in das Nil-tal zu bringen. Im *Mai* 1942 brach er zu seiner letzten großen Wüstenreise auf, die ihn durch vertrautes Gelände führte. Von der libyschen Oase Dschalo ausgehend fuhr ALMÁSY mit vier Fahrzeugen nach Süden, an Kufra vorbei durch das Gilf Kebir-Massiv nach Kharga und weiter nach Assiut, wo ihn die beiden Männer verließen, um wenig später in Kairo unterzutauchen.

#### 4. AUSBLICK

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem Truppen in die lebensfeindlichsten und entlegendsten Teilen der Westlichen Wüste mittels Kraftfahrzeugen eingedrungen waren, kehrte wieder Ruhe ein. Angesichts der Weite des ägyptisch-libyschen Wüstenraumes (so beträgt die Entfernung Kufra-Khargarund 1.250 km in der Luftlinie und zwischen Siwa-Uweinat rund 850 km!) ist es nicht überraschend, daß auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch immer "weiße Flecken" getilgt werden konnten. So wurde der Erg Kalanscho entdeckt. Die rund 70.000 km<sup>2</sup> große "Kalansho Sand Sea" wurde erst nach 1945 durch BAGNOLD bekannt. Auch der Erg Idrisi, ein rund 300 km langgestrecktes Sandgebiet SW von Uweinat wurde erst durch Auswertung von Satellitenfotos (PESCE 1968) in seiner ganzen Ausdehnung erkannt und 1971 durch eine interdisziplinäre Expedition unter CORNELIUS erkundet.

Die Westliche Wüste ist jetzt im wesentlichen kartographisch erfaßt und erschlossen. Ihr wird aber immer noch großes Interesse entgegengebracht. Allerdings gilt es jetzt nicht, verschollenen Karawanenwegen nachzuspüren oder prähistorische Felsbilder zu entdecken. Man sucht nach Bodenschätzen und nach Grundwasservorkommen für die Bewässerung ausgedehnter Wüstenstriche, um das Fruchtländ im überbevölkerten Ägypten zu vergrößern. So sind es jetzt die Geologen, Hydrologen und Techniker, welche die Exploration bestimmen.

#### 5. LITERATURVERZEICHNIS

ALMÁSY L.E. (1936), *Récents explorations dans le Désert Libyque (1932-36)*. Publ. de la Soc. de Géogr. d'Égypte. Cairo. 97 S.

ALMÁSY L.E. (1939), *Unbekannte Sahara*. Leipzig. 214 S.

BAGNOLD R.A. (1931), *Journeys in the Libyan Desert 1929 and 1930*. In: *Geographical Journal*, LXXVII. London. S. 524-535.

- BAGNOLD R.A. (1933), A further journey through the Libyan Desert. In: *Geographical Journal*, LXXXII. London. S. 211-235.
- BERMANN R.A. (1934), Historic problems of the Libyan Desert. In: *Geographical Journal*, CXXXII. London. S. 456-463.
- HASSANEIN BEY A.M. (1926), Rätsel der Wüste. Leipzig. 319 S.
- KEMAL ED DIN HUSSEIN (1928), L'exploration du Désert Libyque. In: *La Géographie*, 50, S. 171-183, S. 320-336.
- MECKELEIN W. (1975), Progress in the exploration and in the scientific research of the Libyan Desert since Gerhard Rohlfs. In: *Annals of the Geological Survey of Egypt*, Vol. V. Cairo. S. 47-60.
- PENDEREL H.W.G.J. (1934), The Gilf Kebir. In: *Geographical Journal*, CXXXIII. London. S. 449-456.
- RHETERT H. (1952), Libysche Felsbilder. Darmstadt. 146 S.
- ROHLFS G. (1875), Drei Monate in der Libyschen Wüste. Kassel. 340 S.
- SHAW W.B.K. (1945), Long Range Desert Group. London. S. 168.
- VON DER ESCH H.J. (1941), Weenak - die Karawane ruft. Leipzig. S. 283-293.

## 6. SUMMARY

### Hans Weis: The contribution of the Hungarian Count Ladislaus Eduard ALMÁSY to the scientific exploration of the eastern Sahara (1929-1942)

The Hungarian aristocrat Count Ladislaus Eduard ALMÁSY (1895-1952), together with scientists and cartographers, participated privately in several research expeditions to the Western Desert (i.e. the Egyptian part of the Libyan Desert) between 1929 and 1942, travelling by car partly assisted by aeroplane. As well as cartographic surveys along the route and triangulation, he discovered the famous sites with wall paintings and prehistoric artefacts at Ain Dua. As one of the most knowledgeable travellers in the eastern Sahara, ALMÁSY on his last visit during the Second World War was involved in a secret mission from Libya to Asyut on the Nile and back to the Djalo oasis.